

Knappe Uebersicht aus katholischen Bücherverlagen von 1908 [Fortsetzung]

Autor(en): **Kaufen, Armin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und
Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **15 (1908)**

Heft 50

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-540388>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Knappe Uebersicht aus katholischen B cherverlagen von 1908.

(Von Dr. Armin Kaufen, München.)

Wer die Erzeugnisse unserer Verlagsbuchhandlungen von Jahr zu Jahr verfolgt, der wird leicht die Entdeckung machen, daß sie, wie Pers lichkeiten, ihre scharfen und ausgepragten Physiognomien nicht verleugnen können. Es bilden sich gewisse Grund- und Richtungslinien heraus, die bei der Verlagstatigkeit beobachtet werden. Der Verlag J. P. Bachem in Köln pflegt seit manchem Jahrzehnt in seinem belletristischen Teile einerseits den großen historischen Roman, die mehr den brennenden Tagesfragen zugewandten Gegenwartserzahlungen, den Familienroman, andererseits sieht er in der Jugenddichtung eine besonnene Angleichung an die immer mehr erhobene Forderung zu verwirklichen, daß die Erzahlung für die Jugend den literarischen und künstlerischen Wert nicht vermissen lasse. Immer hat man aber bei Büchern dieses Verlages die beruhigende Empfindung, daß es sich um gehaltvolle und in guter, gebildeter Gesellschaft repraentable G ben handelt, die man in der soliden Ausstattung, die in vornehmerem Konservatismus schon die ganze Richtung zur Erscheinung bringt, mit bestem Gewissen als Festgeschenke erwerben kann.

I. Historischer Roman: Daß das Leben der heiligen B kerin Maria Magdalena immer wieder die Phantasie der Dichter zur Darstellung reizt, zeigt sich in der Neuzeit besonders oft. Kaumeiner hat die Gestaltung dieses Vorwurfs mit mehr Lebensblut und Herzenswarme durchdrungen, als die Dichterin Anna von Krane, der Verfasserin des schönen Buches „Vom Menschensohn“, Christus-Erzahlungen (geb. M. 5.—), deren Schriften endlich den verdienten Widerhall bei Kritik und Publikum zu finden scheinen. Sie schildert in „Magna peccatrix“ (Salonband M. 6.—) die große B kerin, wie sie, in heißem Drange nach Wissen, Freiheit und Macht sich von dem gedrückten und gedem tigten Volke der Juden abgewendet hat, wie sie aber im Hause des römischen Legaten Proculus in dessen glanzender Villa am See Genesareth auch im üppigen Leben nicht Befriedigung finden kann. Ihr Herz sehnt sich nach Tiefe. Erst auf dem Wege der einer niedern Sklavin bewiesenen Guttat kommt ihr — ein echt christlicher Gedanke! — die himmlische Liebe selber entgegen. Ein Blick des Heilandes bohrt sich in ihre sehnsüchtig suchende Seele. Die Helle dieses Blickes erleuchtet nach und nach die dunkle S ndennacht. Anna von Krane hat die seltene Gabe, uns das sündige Leben der Maria von Magdala mit dichterischer Anschaulichkeit, aber ohne das sonst solchen Darstellungen anhaftende Peinliche zu schildern.

Viele Leser findet auch fortgesetzt der große historische Roman „Das Lob des Kreuzes“ von Josefina Grau (Salonband M. 7.50), der uns die Zeit der Jünger des deutschen Apostels Bonifazius lebendig werden last, die Gestalt Karls des Großen herausbeschw rt und uns diese kulturgeschichtlich so überaus wichtige Epoche in farbigen Bildern schildert. Es ist eine Heiligenlegende in künstlerischer Gestaltung. Die weitverbreiteten Schilderungen aus der Jugendzeit des Christentums, Kardinal Wisemans „Fabiola“ und des Kardinals Newman „Callista“ (beide je M. 4.—) erlebten auch neue Auflagen, wodurch sich zeigt, daß auch diese christlichen Heldengeschichten immer jung bleiben.

II. Gegenwarts-Romane: Wenden wir uns aus weitentlegener Vergangenheit zur Gegenwart, so interessiert uns vor allem die Durchdringung unserer scheinbar so erwerbungs hungrigen Menschen mit dem religiösen Problem. Die Verfasserin des in bestem Andenken stehenden Roman „Vater unser“ (M. 4.—) die Schweizerin Isabella Kaiser, schenkt uns heuer Bekenntnisse aus dem Leben einer Frau, wie's scheint der Dichterin selber, unter dem Titel „Die Friedensucherin“ (M. 4.—). Josef in Tagebuchform geschrieben, erfahren wir die Schicksale einer Kranken, krank an Leib und Seele, wie sie in den Höhen des Alpenlandes leibliche Genesung und in den Höhen und Tiefen des ehrlichen Seelenrignens die geistige Wiedergeburt, den Frieden sucht. Verwandte

Töne klingen in dem Roman des französischen Schriftstellers Henry Bordeaux wieder, der sich „Furcht vor dem Leben“ (M. 4.50) nennt. In Spannung der Handlung und geistreicher Sprache entzückte der von der französischen Akademie preisgekrönte Roman derart, daß er in vielen tausend Exemplaren verbreitet ist. René Drumik, als Kritiker von europäischem Ruf, stellt ihn in die vorderste Reihe der Romane. Von der deutschen Uebersetzung liegt die dritte Auflage vor. In die Härten, welche durch die augenblicklich in Frankreich herrschende kirchenfeindliche Richtung an Geislichen und Klöstern verübt werden, führt uns der ebenfalls preisgekrönte Roman „Schwester Alexandrine“ von Champol (M. 4.50). Es ist ein flammender Protest gegen die Klosterstürmerei. Man sieht greifbar vor Augen wohin die brutale Anwendung des radikalen Gesetzes von der „Trennung“ führt, sieht es an einem rührend geschriebenen Einzelschicksal. Man gewinnt aus diesem Einzelbeispiel eine bessere Kenntnis der gegenwärtigen religiösen Lage unserer westlichen Nachbarn, als durch noch so viele Zeitungsberichte, weil wir mit dem Herzen in diese Zustände hineinversenkt werden.

Wie immer in interessanter und mit geistvollen Betrachtungen reichlich durchsetzter, reifer Erzählungskunst erfreut uns M. Herbert mit zwei Gaben, einem Prosa- und einem Versbuch. Die Prosa-Gabe ist sehr bezeichnend „Aus unseren Tagen“ betitelt (M. 4.50) und enthält einen Roman und zwei kleine Geschichten. Herbert hat in dieser Schöpfung, die einen nachhaltigen Eindruck macht, nebenher ein gutes Teil zu edler, praktischer Kunsterziehung geleistet, indem der Leser nach den genauen Milieuschilderingen leicht veranlaßt wird, seine Umgebung, seine Unterhaltung, seine Lektüre entsprechend umzugestalten. Die beiden beigelegten kleinen Arbeiten stehen gleichfalls auf der Höhe. Die „Einsamkeiten“ (M. 3.—) derselben Dichterin liegen schon in 3. Auflage vor, was für ein Gedichtbuch viel sagen will; von den Romanen M. Herbert behalten „Jagd nach dem Glücke“ (5. Aufl., M. 4.25) und „Das Kind seines Herzens“ (5. Aufl., M. 4.25) noch immer die Führung.

Berührte der Roman „Aus unseren Tagen“ schon die soziale Not unserer Zeit, wenn auch mehr die geistige Not, so haben wir in einigen hervorragenden Romanen des Bachemischen Verlages die sozialen Verhältnisse nach verschiedener Seite untersucht. Den Roman der in tausend Gefahren sittlicher Art arbeitenden Modistin schildert René Bazin in „Aus ganzer Seele“ (M. 5.—), während Charles de Bites im „Roman der Arbeiterin“ (M. 6.—) das Elend der Arbeiterinnen in der Millionenstadt Paris zeichnet, uns darstellt, wie im entnervenden Kampf um das tägliche Brot diese Armen zu heroischem Widerstand sich aufrufen müssen, um nicht zu unterliegen. Es ist ein Vorzug dieser beiden in neuen Auflagen erschienenen Bücher, daß sie bei aller Wahrheit in der Schilderung doch unbedenklich den erwachsenen Töchtern dargeboten werden können. Auch an den großen Roman Gesa Blitt von M. Scharlau (M. 6.—) mag hier erinnert werden, der die Schicksale eines unehelichen Kindes in erschütternder, aber schließlich doch veröhnender Weise vor Augen führt. In origineller Weise sucht der bekannte Volkschriftsteller Anton Schott in seinem 1. Ht preisgekrönten Roman „Gottesrat“ (M. 6.—) das Problem der Arbeiterfrage zu lösen. Er zeichnet die Ungerechtigkeit des ausbeutenden Kapitalismus ebenso scharf wie die unehrlichen Machenschaften angeblicher Volksbeglucker. Durch die direkte Beteiligung der Arbeiter am Geschäftsgewinn und -Verlust wurde ein Tal mit großem Hüttenbetriebe zum Gottesak. Schotts Vorzüge als Erzähler, seine Heimatsliebe, seine treuherzige Sprache sind bekannt. Das stattliche Buch ist stark illustriert.

An diese Stelle paßt ein Buch, das beileibe kein Roman ist, wir meinen die hervorragenden Schilderungen Karl Kollbachs, seine Wanderungen durch Fabriken, Werkstätten und Handelshäuser Westdeutschlands, die er „Deutscher Fleiß“ nennt (M. 3.80.) Wer kennt nicht den Reiseschilderer Karl Kollbach? Ton, Töpferei, Achat- und Edelsteingewerbe, Kunsthandwerk, Möbelgroßgewerbe, Steinbrüche, Schokolade, Kölnisches Wasser, Krebseriei, Gummi-, Papier-, Seidenindustrie u. v. a. erfahren in dem Buche wunderschöne Schilderungen, über dem Ganzen weht ein großer Wimpel „Poesie der Arbeit“. Belehrung und Achtung vor dem deutschen Fleiß, das ist die Frucht dieses eigenartigen Buches.

In der österreichischen Adelswelt spielt bekanntlich auch die außerordentlich spannende Handlung des Romans. „Das Märchen von Glück“ von Jtha von Golbegg (M. 8.—), auf den gelegentlich des Erscheinens der 6. Auflage nochmals aufmerksam gemacht sei. Eine in unsern Tagen wieder brennend gewordene Frage, ob Duell und Ehre mit einander etwas zu tun hätten, verneint der Gleichnamige, in 3. Auflage vorliegende Roman von Anna von Villen entschieden und bringt in lebensvoller, oft ans Herz greifender Darstellung ein typisches Beispiel (Salonband M. 6.—). Mehr romantisch veranlagte Gemüter können sich einen apperarten Genuß verschaffen, wenn sie sich die Jubiläumsausgabe des bekannten von Brackelschen Romans „Die Tochter des Kunstreiters“ (Zweifarbiges Druck, Chamoispapier, 9 Einschaltbilder von Doubet, Prachtband M. 10.—) vom Christkind wünschen. Hier wird reichlich die Freude am künstlerisch ausgestatteten Buche genährt. Eine geistvoll geschriebene Lebensskizze und literarische Würdigung der Dichterin aus der Feder E. W. Hamanns macht die Prachtausgabe doppelt wertvoll.

III. Jugendschriften: Neben dem den Knaben so beliebten „Gotensfürst“ erschienen nun neu „Die Märtyrer von Lyon“. Mit kräftiger Plastik treten uns die einzelnen Personen, besonders die junge schöne Antonia entgegen. Ohne Aufdringlichkeit wird der Sieg des Guten über das Böse dargelegt. „Klodwig der Frankenkönig“ (je M. 3.—) schildert die Kämpfe dieses Königs mit den Galliern. Was ein Jugendherz in Spannung halten kann, Kampf, Sieg und Treue, das ist hier vereint, und dabei ist der literarische Wert ein beträchtlicher.

In der Serie der Märchenerzählungen (Prachtkaliko M. 2.50) erzählt nach dem Englischen die bekannte Schriftstellerin Everilda von Büß eine hübsche Geschichte unter dem Titel „Winifred“. Lebenswahr und folgerichtig entwickelt, oft mit vorzüglichem Humor geschildert, tritt namentlich die kleine Heldin Winifred hervor. Das Buch ist so interessant, daß auch Erwachsene es gern lesen werden. Angelika Harten, die Verfasserin der schon in vielen Tausenden verbreiteten „Wildfang“-Bände, führt uns „Am Waldparadies“ in einer Ferienreise zum Speßart; allegorische Märchen, geschichtliche Erinnerungen und Sagen beleben das frisch geschriebene Büchlein. Als Märchenerzählerin trat Angelika Harten bereits früher mit Erfolg hervor, so in „Wichtelborn“, „Sonnwendzeit“, „Zauberband“ (je M. 4.—).

Die kleineren Bändchen der Jugenderzählungen (je M. 1.20) sind ebenfalls um wertvolle Nummern bereichert. Da haben wir zunächst drei Märchen des immer mehr in die Lesergemeinde eindringenden Klemens Brentano. Wer es noch nicht kennt, das Märlein vom Schulmeister Klopffod und seinen Söhnen, findet es hier mit seinem ganzen Humor bei dem Myrtenfräulein und dem Murmeltier. Da werden unsere Jungen und Mädel schauen! Zwei weitere Bändchen sind einem neu eingeführten Autor F. Lorenz zu verdanken. Es sind jedesmal ein paar Stücke zusammengefaßt. Das eine heißt „Die hl. drei Könige“, das andere „Das Tagbuch des Bruders“. Natürliche Schilderungsweise, durchsetzt mit Humor, aus reicher Lebenserfahrung geschöpfte Typen, das sind die Vorzüge, die diese Büchlein von Lorenz bald beliebt machen werden. Unsere Kleinen werden auch an dem hübschen Bilderbuch „Vom lieben Jesuskind“ und den einfachen Versen von E. Horster (M. 3.—), das im 4. Tausend vorliegt, ihre hellste Freude haben.

Das hübscheste Büchlein für die Jugend, in ganz aparter, fast hätten wir gesagt moderner Ausstattung, haben wir uns für zuletzt aufgespart. Es heißt „Seltsame Abenteuer“ und ist von Rosa Rittner (M. 4.—), einer Wiener Lehrerin und Dichterin, die, wie wir hören, leider die Herstellung ihres ganz originellen Büchleins nicht mehr erlebt hat. Marie Grengg, eine Schülerin der Verstorbenen, hat die köstlichen Bilder dazu geliefert. Hier haben wir eine schöne, beziehungsreiche Poesie, an der sich alt und jung ergötzen wird. Hier ist unser konservativer Verlag einmal im besten Sinne modern geworden. Ausstattung und Inhalt entsprechen sich.

Werfen wir zum Schluß noch einen Blick auf die allgemein belehrenden Bücher des Verlages Bachem, so erinnern wir noch einmal an die Monographien „Das Gewitter“ (Dr. Albert Godel, M. 6.—), ferner die Ster-

nenwelten und ihre Bewohner" (Dr. Jos. Bohl, M. 10.—), "Der Mond" (Egon Lüzeler, M. 6.) und endlich "Aus der Urzeit des Menschen" (Dr. Joh. Bumüller, M. 1.50), aus denen der Gebildete reichste Belehrung schöpfen wird. Noch eindringlicher aber möchten wir die vortrefflichen, auch für die Hand der Jugend geeigneten "Studien und Veseirüchte aus dem Buche der Natur" ins Gedächtnis rufen (4 Bände, je M. 4.50), die von Prof. U. Borgas mit Sorgfalt dem heutigen Stand der Wissenschaft angepaßt wurden und, was ein Beweis ihrer Beliebtheit ist, zum Teil in 12. Auflage vorliegen.

Literatur.

Christkinds-Kalender für die Kleinen pro 1909. 96 S. Preis 35 Cts. — Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G., Einfiedeln, Waldshut, Köln a. Rh.

Als lieber frischer Bursche ist er schon manches Jahr bei den Kindern eingelehrt. Die Jungwelt kennt ihn bestens an seinem bunten Gewande und sie freut sich von Herzen auf sein Kommen; denn er bringt jedesmal viel Unterhaltung und Kurzweil, erzählt packende Geschichten und Märlein, zeigt gar schöne Bilder aller Art, dies Jahr 4 farbige Einschaltbilder und 30 Textillustrationen und scherzt und plaudert und lacht, daß den jungen Lesern die Herzen freudig pochen . . .

Christkinds-Kalender bildet wirklich eine allerliebste kleine Weihnachtsgabe für die Kinderwelt —

Ernst und Scherz fürs Kinderherz. Heft 15 für Kinder von 7—10 Jahren. 16 Seiten, Preis 25 Cts. Heft 16 für Kinder von 10—14 Jahren. 32 Seiten, Preis 35 Cts. — Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G., Einfiedeln, Waldshut, Köln a. Rh.

Wieder sind zwei neue Heftchen dieser so beliebten Kinderchrift erschienen, eines für die kleineren AB-Schützen, das andere für die Größern. Beide sind wie ihre Vorgänger reich illustriert, und ihr textlicher Inhalt ist ebenso kurzweilig als lehrreich und charakterbildend. — Sie seien, besonders für den Weihnachtstisch, bestens empfohlen. B.

"Auf zur Freude!" Unter diesem verlockenden Titel behandelt der Verfasser H. Franz Kav. Rerer, derselbe, der auch das Buch "Gebt mir große Gedanken!" geschrieben hat, das Thema: daß in Christus allein volle, wahre Lebensbejahung, volle, wahre Lebensfreude zu finden sei. Wir sind den geistvollen Ausführungen mit großem Interesse gefolgt. Sie bilden eine flammende Kriegserklärung an den Pessimismus auf der ganzen Linie, rücken aber namentlich unseren Modephilosophen Nietzsche und Konsorten arg zu Leibe. Zurück zum praktischen Christentum, und dann wird auch die wahre Lebensfreude in unsere abgelebte, vom sinnlichen Genuße übersättigte moderne Gesellschaft wieder einziehen! Das Buch, mit großer Belesenheit und in schwungvoller Sprache geschrieben, birgt eine reiche Fülle der prächtigsten Gedanken und sei weitesten gebildeten Kreisen bestens empfohlen. Es ist erschienen: Regensburg 1908. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Buch- und Kunstdruckerei A. G. München-Regensburg. P. Claudius Hirt.

Schweizerischer Schüler-Kalender 1909 von a. Rektor Kaufmann-Bayer und Lehrer R. Führer. Verlag: Huber u. Co., Frauenfeld. 31. Jahrgang. Enthält Zahlen-Rätsel, Silben-Rätsel, Buchstaben-Rätsel (alle 3 Preis-Rätsel), dann Sprüche, kurzweiliges Allerlei, verkehrstatistische Notizen, kurze chronologische Uebersicht der Welt- und Schweizer-Geschichte, Erklärung musikalischer Kunstausdrücke, allerlei Tabellen und Formeln, gebräuchlichste unregelmäßige Verben der franz. Sprache, Album- und Stammbuch-Verse, einige Aufsätze u. Vielfach nette Bilder, das zur "Germanentause" pag. 121 paßt aber nicht für Volksschüler. Der Kalender macht Schule bei der Jugend. —